

— Kann das Nichts sich rächen?

— Lebe wohl, Weib des Sirach! So lange meine Hand das Scepter führt, sollen die Jünger Christi nicht beunruhigt werden! Geh!

Seraphia schritt aus der Kaiserburg, wandte der Siebenhügelstadt den Rücken und kehrte nach Jerusalem zurück. Die Juden verfolgten sie und schlossen sie in ein Gefängniß ein, wo sie aus Liebe zu Jesus des Hungertodes starb.

Die christliche Tradition hat das Andenken an diese heilige Frau bewahrt, man nennt sie gemeiniglich Veronika.*)

Weiler zum Thurm, im Juli 1880.

Kunst und Literatur.

Im vergangenen Herbst brachte Hr. Michel Engels von seiner Ferienreise nach München verschiedene recht ansprechende Copien moderner Meister mit, welche wir damals an dieser Stelle besprachen. Es waren der junge Neapolitaner von Richter, der Zitherspieler von Defregger, der Christus aus *Le Christ devant Pilate* von Munkaszy, sämmtlich Oelgemälde; einige Aquarelle: Scenen aus dem Hochland, sowie eine Kohlenzeichnung des bekannten Reichskanzlerkopfes von Lenbach.

Heuer unternahm der junge Zeichenprofessor eine sechswochentliche Studienreise nach Berlin, Dresden und München, von welchen Städten aus er uns drei freundliche Briefe sandte, die wir in den letzten Nrn. des verflossenen Quartals publicirten. Seine diesjährige Tour galt dem Studium der herrlichen Gallerien und Museen der genannten Städte; all seine Zeit war durch das Schauen der Meisterwerke, mit denen jene Gallerien angefüllt sind, in Anspruch genommen, so daß ihm zum eigentlichen Schaffen keine Muße übrig blieb und er sich auf flüchtiges Skizziren beschränken mußte.

Trotzdem wußte er von der so überaus kostbaren Zeit sich soviel abzugeizen, um uns auch dieses Mal eine Copie eines noch lebenden, weit und breit gerühmten Meisters, des ausgezeichneten Genremalers Ludwig Knaut mitzubringen, die wir als recht gelungen bezeichnen müssen. Dieselbe ist im bekannten Schaufenster des Hrn. Louis Segers ausgestellt.

Knaut, der sich mit einem einzigen Schläge eine europäische und transatlantische Berühmtheit errang, bedarf zu seinen epochemachenden Schöpfungen keiner grandiosen Sujets. Ein schwäbischer Dorfsprinz, der einzige Erbe eines Prozbauernbürgermeisters, ein alter Trödeljud, der seinem hoffnungsvollen Schlangesicht von Jungen talnubdische Weisheit à sa façon predigt, das Innere einer einfachen Dorfschenke, ein Kirmestänzchen, in einem Worte, das gewöhnliche Alltagsleben bietet ihm hunderterlei Stoffe, die sein Pinsel mit packender Gewalt, in strotzender urwüchsiger Kraft darzustellen weiß. Seine unnachahmlichen Figuren sind dem Leben abgelauscht, und der sie einmal geschaut, kann sie nie vergessen. Seine Bauernprinzen sind starrköpfige, eingebildete Schulzenöhne, seine Juden schachern und wuchern meisterhaft, seine Dorfmusikanten wind-schiefe, vagirende Gesellen, eingeleischte Trinker und traditionelle Künstler-Gestalten. All seine Personen lachen und weinen, denken und reden, hassen und lieben und gebärden sich wie das Volk, dessen Sinnen und Trachten, dessen Leidenschaften und Tugenden und dessen ganzes geistiges Leben er in unübertrefflicher Charakteristik zu schildern und in biederbe, durch frappante naturgetreue Darstellung manchmal unwiderstehlich zum köstlichsten Lachen, manchmal zu ernstestem Nachsinnen hinreißende Figuren zu kleiden versteht.

Das ausgestellte Bild behandelt eines jener Lieblings Sujets des Meisters.

Es ist ein pausbäckiger, flachshaariger Krauskopf von vierjährigem Mädchen, dem die

*) Veronika aus vera icon, wahres Bild, durch Verschiebung der Vokale entstanden.